

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM 1,40
einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr,
auch die Post RM 1,70 (einschließlich
20 Pf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
Die Tagesblätter werden
bei Ausbruch der Feindschaft
auf Verlangen der
Leser auf Kosten der
Verlagsverwaltung
— Geschäftsstelle für
alle Teile in Nürnberg (Wald)
Friedrich-Waldstr. Nr. 404
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Robert
Ley, Nürnberg, Waldstr. 404
Einschließung in Nürnberg.

Der Enztöler

Bezugspreis:
Die halbjährige Vierteljahr-Preis 7
RM., Familienangehörige 6 RM., ein-
zelne Ausgaben 1,5 RM., Abonnement
12 RM., Einschließung der Postgebühren
12 RM. monatlich. Geschäftsstelle
in Nürnberg, Waldstr. 404.
Im übrigen gelten die vom
Verleger der Enztöler
ausgegebenen
Ankündigungen.
Verleger
Herrn Dr. Robert Ley, Waldstr. 404,
Nürnberg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse
Dirksenfelder, Calmbacher und
Herrnfelder Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 136 Freitag den 14. Juni 1935 93. Jahrgang

Schweres Explosionsunglück bei Wittenberg

Bisher 20 Tote geborgen

Wittenberg, 13. Juni. Heute gegen
8 Uhr nachmittags ereignete sich in Reins-
dorf bei Wittenberg bei der Firma West-
fälisch-Anhaltische Sprengstoff-Fabrik
(Wafag) ein Explosionsunglück, bei dem
ein Teil des Betriebes stark beschädigt
wurde. Die Ursache ist bisher nicht fest-
zustellen.

Nach der ersten Explosion entstand ein
Brand, in dessen Verlauf sich weitere Ex-
plosionen ereigneten. Die letzte Explosion
erfolgte um 6 Uhr. Die Brandstelle war
erst gegen Abend 8 Uhr zugänglich.

Die Ausmaße des Unglücks sind zur
Stunde im einzelnen noch nicht zu über-
sehen. Bisher wurden 20 Tote geborgen.
Es muß leider aller Wahrscheinlichkeit nach
mit einer Anzahl von etwa 50 Toten ge-
rechnet werden. Die Zahl der Schwerver-
letzten wird bisher mit 73, die Zahl der
Leichtverletzten mit 300 angegeben.

Nach der abendlichen Nachrichtendurchgabe
im Rundfunk am Donnerstag um 22.15 Uhr
wurde von allen deutschen Sendern durch den
drahtlosen Dienst von der Reichsfunkstelle
die erste Meldung über das tragische Ex-
plosionsunglück in Reinsdorf bei Wittenberg ge-
geben. Zum Zeichen der Trauer für die in
Ausübung ihres Berufes ums Leben gekom-
menen Volksgenossen wurde bei allen deutschen
Sendern eine Sendepause von fünf Minuten
eingeleitet. Das musikalische Programm des
Abends wurde geändert. Die Sender gaben
anschließend ernste Musik.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den
Betriebsführer der Westfälisch-Anhaltischen
Sprengstoff-Fabrik in Reinsdorf bei Witten-
berg nachfolgendes Beileidstelegramm gericht-
et: Zu dem furchtbaren Explosionsunglück
in Reinsdorf, bei dem so viele brave Arbeiter
ihre Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen
meine warmste und aufrichtigste Teilnahme
aus. Die Opfer dieser Katastrophe sind als
Soldaten der Arbeit auf dem Felde der na-
tionalen Ehre gefallen. Das deutsche Volk
wird ihr Andenken hoch und heilig halten.
Den Hinterbliebenen bitte ich, mein tiefes
Mitleid, den Verletzten meine besten
Wünsche zur baldigen Wiederherstellung über-
mitteln zu wollen.

Reichsminister Dr. Goebbels.
Dr. Ley hat an den Betriebsführer der
Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Fabrik
folgendes Telegramm gerichtet:

Mit tiefer Erschütterung höre ich von dem
großen Unglück, dem so viele brave deutsche
Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Sie sind
für Deutschland gestorben, das ganze Deutsch-
land trauert um sie. Was die Deutsche Ar-
beitsfront zur Abwendung der durch das Un-
glück entstandenen schlimmen Not tun kann,
soll geschehen. Ich habe zunächst die Ueber-
weisung von 50 000 RM. verfügt.

Bitte übermitteln Sie den Angehörigen
der Opfer mein aufrichtiges, herzlichstes
Beileid und den Ueberlebenden der Kata-
strophe meine besten Wünsche.

(gez.) Dr. Robert Ley,
Reichsorganisationsleiter der NSDAP und
Reichsleiter der DAF.

DAF. floßt Halbmaß

Berlin, 14. Juni. Dr. Ley hat soeben fol-
gende Verfügung erlassen:
Mit tiefer Trauer steht das ganze schaf-
fende Deutschland an den Vätern der Opfer
des Reinsdorfer Explosionsunglücks. Die

Deutsche Arbeitsfront wird ihre Verbunden-
heit durch die Tat beweisen. Als äußeres
Zeichen unserer innigen Anteilnahme mit
dieser schwer heimgesuchten Gefolgschaft ordne
ich an: Sämtliche Dienststellen der DAF
setzen sofort die Arbeitsfrontarbeit bis ein-
schließlich des Besetzungstages der Opfer
halbmaß. Zum Dienstanzug wird auf fünf
Tage Trauerflor angelegt.

(gez.) Dr. Robert Ley,
Reichsorganisationsleiter der NSDAP und
Reichsleiter der DAF.

Beispiellose Wollenbrüche

Die Hauptstadt von Natal völlig abgeschnitten
London, 13. Juni. Nach einer Meldung
aus Kapstadt ist die Hauptstadt von Natal,
Durban, infolge beispielloser Wollenbrüche
und Ueberschwemmungen völlig von der
Außenwelt abgeschnitten. Alle Verkehrsver-
bindungen, auch die von der See her, sind
unterbrochen. Die Straßen und die Stadt, so-
wie an der Küste sind völlig unbrauchbar.

Gründung der Reichsarbeitskammer in der D. A. F.

Dr. Ley über die nächsten Aufgaben der D. A. F.

Berlin, 13. Juni.
Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP
und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront
Dr. Ley, der nach mehrwöchiger Krankheit
völlig genesen ist, legte am Donnerstag in
Berlin auf einer Tagung der Gesamtsch-
leiführerschaft der Deutschen Ar-
beitsfront grundlegend das Wesen der
Deutschen Arbeitsfront und die Aufgaben der
nächsten Zeit dar.

Die großen Probleme, so führte Dr. Ley
u. a. aus, um die wir ringen, brauchen zu
ihrer Vollenbung eine beträchtliche Zeit. Es
darf daher niemand ungeduldig werden. Wir
befinden uns jetzt in der Phase des Auf-
baues, bei der wir uns jeden Schritt, den
wir tun, genau überlegen müssen. Während
sich die Partei von jeglichen Interessenein-
flüssen freihalten muß, muß in der Deutschen
Arbeitsfront diese Interessenwahrung klar
und deutlich zum Ausdruck kommen. Die In-
teressen sind vorhanden und können nicht
geleugnet werden, soweit sie gesund und be-
rechtigt sind. Die Menschen müssen ihre In-
teressen in der DAF, am besten gewahrt
sehen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe,
wirklich die Organisation aller
schaffenden deutschen Menschen
zu werden. Sie will aber auch keine
Zwangszwangorganisation sein. Im
Gegenteil will sie durch die Freiwilligkeit
eine Auslese schaffen, die aber die überwie-
gende Mehrheit unseres Volkes erlassen muß.
Die Arbeitsfront muß wie ein Magnet alle
schaffenden Menschen an sich ziehen. Die
Deutsche Arbeitsfront wird die Einheit, die
die Partei bildet, im Volke selbst erzeugen,
den Gemeinschaftsgedanken als oberstes Ge-
setz durchsetzen, außerdem aber eine gerechte
Wahrung der Interessen gewährleisten. Als
nächste Aufgaben,

an die die Deutsche Arbeitsfront herangeht,
sind zu nennen:

1. Immer mehr Möglichkeiten zu
schaffen, daß die Menschen der Arbeit den
Weg zueinander finden. Dazu dienen die
Wirtschaftskammern, die Arbeitsauschüsse
und die Arbeitskammern. 2. Die Organi-
sation eines Forschungsin-
stituts, das rein wissenschaftlich sich mit den
Problemen der Arbeit befaßt. 3. Ein Ehren-
Belohnungs- und Disziplinär- und
Rechnungshof soll die Würde des ein-

Dunderte von Einwohnern haben ihre Woh-
nungen aufgeben müssen. Die Regenfälle
dauern noch an.

Die Rede Prinz Eduards - offiziell!

London, 13. Juni.

Wie „Star“ zu wissen glaubt, soll die Er-
klärung des Prinzen von Wales
bisher maßgebenden politi-
schen und diplomatischen Stel-
len vorgelegt worden sein. Die Worte
des Prinzen habe daher das volle Ge-
wicht der amtlichen Billigung
hinter sich gehabt trotz der Tatsache,
daß der Prinz sie in seiner persönlichen
Eigenschaft gemacht habe. Die ritterliche Hal-
tung des Prinzen gegenüber früheren Geg-
nern sei nicht Neues. Im übrigen bezeich-
nen die Abendblätter mehr oder weniger
ausführlich die Kommentare der deutschen
und französischen Presse zur Rede des Prinzen.

Weltkonferenz der ehem. Kriegsteilnehmer?

London, 13. Juni. Die aus Melbourne
gemeldet wird, hat die Seite des Prinzen von
Wales gegenüber Deutschland den Vorschlag,
eine Weltkonferenz der ehemaligen Kriegsteil-
nehmer einzuberufen, wieder aufleben lassen.
Dieser Vorschlag war vor einiger Zeit von
dem Frontsoldatenverband des australischen
Bundesstaates Victoria gemacht worden. Er
soll aber damals von dem britischen Reichs-
bund ehemaliger Soldaten mit einer kleinen
Mehrheit abgelehnt worden sein.

jellen nach Möglichkeit ausschalten und die
Gewähr dafür bieten, daß alle Dinge best-
möglichst geordnet sind. Eine Geschäfts-
ordnung zu schaffen, die vorbildlich sein
wird.

Das Fortschrittsinstitut wird sich unter vie-
lem anderen mit der in dem Nationalrat be-
stehenden Frage des gerechten Lohnes be-
fassen. Unter Lohn sei nicht nur der mate-
rielle zu verstehen, sondern überhaupt die
soziale Stellung des Menschen. Es sei ebenso
entscheidend, ob sich der einzelne in seinem
Beruf zufriedener und glücklicher fühle.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab Dr.
Ley einen umfassenden Überblick über die
Finanzlage der DAF, aus dem hervorging,
wie gesund die Finanzlage der DAF ist.
Zwei Zahlen sollen das beweisen: Die
Deutsche Arbeitsfront zahlte allein im Monat
März 1935 10,5 Mill. Mark an
Unterstützungen. Im ersten Viertel-
jahr 1935 wurden rund 28 Mill. RM.
an Unterstützungen ausgezahlt,
ohne Berücksichtigung der Leistungen für
„Kraft durch Freude“ usw.

Im Verlauf seiner Rede verließ Dr. Ley
folgende

Anordnungen zur Bildung der Reichs- arbeitskammer in der DAF.

Auf Grund der Verfügung des Führers
vom 24. Oktober 1934, betr. Festlegung des
Aufgabengebietes der Deutschen Arbeits-
front und zur Sicherung der in der Ver-
einbarung zwischen dem Reichswirtschafts-
minister Schacht, Reichsarbeitsminister Seyditz
und mir vom 26. März 1935 vorgegebenen
sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden
Deutschen wird nachfolgende Anordnung
erlassen:

Mit sofortiger Wirkung wird
die Reichsarbeitskammer (RAK)
gebildet. Ausführungsbestimmungen:

1. Die Reichsarbeitskammer
wird vom Reichsleiter der DAF geleitet.
2. Mitglieder der RAK. Als Mit-
glieder der RAK werden vom Reichsleiter
der DAF, berufen: a) die Leiter der Reichs-
betriebsgemeinschaften, b) die Gauwälder der
DAF, c) Einzelpersonen, d) die Leiter der
Kammern des Zentralbüros der DAF.
3. Die Reichsarbeitskammer hat vom
Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront über-
tragene Aufgaben zu bearbeiten.
4. Anordnung. a) Der Verlauf der Sibun-

Frontkämpfergeist und Völkerverständigung

Schon öfter haben in letzter Zeit die Front-
kämpfer-Vereinigungen europäischer Staaten
die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf
sich gelenkt, wenn sie politische Meinungen
vertreten, die über den Rahmen der amt-
lichen Diplomatie hinausgingen. Wiederholt
ist in der öffentlichen Meinung des In- und
Auslandes der Standpunkt vertreten wor-
den, daß eine wahre Friedenspolitik in den
Händen von Männern, die das Kriegshand-
werk kennen und den Gegner im Kampf ach-
ten gelernt haben, besser aufgehoben ist als
in solchen Kanzleien und Ministerien, deren
führende Persönlichkeiten den Frontkrieg nur
vom Hörensagen kennen. Die Völker aber,
die im Kriege ihr Land und Volk mit der
Waffe in der Hand verteidigt haben, sehen
sich nicht nach irgendwelchen ähnlichen Er-
eignissen zurück. Das deutsche Volk weiß
ebenso wie die französische und englische Na-
tion jede kriegerische Auseinandersetzung
von sich. Die Völker wollen im Frieden
leben und in gegenseitiger Achtung einan-
der verkehren. Staatsmänner, die die
Stahlgewitter des Weltkrieges über sich haben
ergehen lassen müssen, werden die heilige
Verpflichtung in sich verspüren, ihre ganze
Kraft für die Erhaltung des Friedens und
eines geordneten Völkerverkehrs einzusetzen.

Infolgedessen begrüßt das deutsche Volk die
Absicht der „British Legion“, eine Abordnung
mit dem Ziel, engere Beziehungen zu den
Frontkämpfern des ehemaligen Gegners her-
zustellen, nach Deutschland zu entsenden. Der
englische Thronfolger, der Prinz von Wales,
hat auch seinerseits diesen Entschluß aus-
gesprochen und seiner Meinung dahin Aus-
druck gegeben, daß es keine Körperlichkeit
oder Organisation gibt, die geeigneter wäre,
den Deutschen die Hand der Freundschaft
entgegenzustrecken, als die ehemaligen Front-
kämpfer. In der englischen Presse hat diese
Kehrerung erstensherweise Beifall ausge-
drückt. Nur in den französischen Blättern fin-
den wir leider wieder einen gewissen Arg-
wohn und eine nicht zu verkennende Ver-
schäpptheit, weil man es beachtenswert fin-
det, daß die Worte des Thronfolgers ab-
schichtlich in dem Augenblick der deutsch-eng-
lischen Flottenverhandlungen gesprochen wor-
den sind, um zu zeigen, daß England seiner-
lei Vorurteil gegen Deutschland hege“ und
weil weiter „die Flottenbesprechungen in
London sehr populär sind“ und dergleichen
mehr.

Warum dieses ewige Mißtrauen und diese
dauernde französische Besorgnis, daß zwei
europäische große Nationen sich einmal
näher kommen könnten! Ist damit irgend-
ein Angriff oder eine Abspaltung Frank-
reichs erfolgt? Hat nicht vielmehr der Führer
den Pariser Staatsmännern immer wieder
die Hand entgegengestreckt und sie zu einer
gemeinsamen Arbeit aufgefordert? Ist nicht
mehrfach vom Führer die Verankerung abge-
geben worden, daß es zwischen Deutschland

gen der RAK wird von einem Protokoll-
führer protokolliert. b) Die Geschäfte der
RAK werden durch eine Abteilung der Ge-
schäftsführung des Zentralbüros der DAF
geführt.

(gez.) Dr. R. Ley.

Die Bildung der Arbeitskammern in den
Bezirken regelt ein besonderer Erlass. Da-
nach werden 18 Arbeitskammern errichtet
(die 17. in Stuttgart). Die territorialen Ge-
biete der Arbeitskammer entsprechen den
18 Wirtschaftsbezirken. Die Leiter der
Arbeitskammern werden durch Sonderver-
fügung bekanntgegeben. Als Mitglieder der
Arbeitskammern werden auf Vorschlag des
Leiters der jeweiligen Arbeitskammer vom
Reichsleiter der DAF, berufen: außer dem
Leiter alle zum Gebiet der Arbeitskammer
noch gehörenden Gauwälder; von jeder
Reichsbetriebsgemeinschaft je ein Gau-
betriebsgemeinschaftswälder, sofern die Reichs-
betriebsgemeinschaft im Gebiet der Arbeits-
kammer vorkommt; auf Vorschlag des Lei-
ters der Arbeitskammer können Kreiswälder
der DAF, als Mitglieder berufen werden.
Einzelmilitärglieder, je ein Abteilungsleiter der
DPA, einer Gauverwaltung der DAF, (inner-
halb des Bezirkes) analog den Leitern des
Zentralbüros der DAF.



und Frankreich keine territorialen Fragen mehr gibt? Hat nicht der Führer die Liquidierung der Saarfrage als einen Augenblick bezeichnet, der in der deutsch-französischen Geschichte zu einem Wendepunkt werden könnte? Sind nicht französische Frontkämpfer nach Deutschland gekommen und haben dem Führer gesprochen und Meinungen ausgetauscht, die man an der Seine offen wiedergibt? Sind nicht auch deutsche Frontkämpfer zu ihren ehemaligen feindlichen Gegnern nach Paris gefahren und haben dort in kameradschaftlicher Weise über das Schicksal der Völker ihre Gedanken ausgetauscht? Wieviel Fragen sollen wir noch an die französische Presse richten, um ihr darzutun, daß es endlich an der Zeit ist, mit der offenen oder versteckten Hilfe gegen Deutschland Schluß zu machen und die öffentliche Meinung Frankreichs dahin zu beeinflussen, daß im Osten ein friedliebendes Volk lebt, das geschlossen hinter seinem Führer steht, der es in eine bessere Zukunft europäischer Geschichte hineinführen will.

Vertreter der englischen Presse haben sich an den Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh, an den Preussischen Ministerpräsidenten Göring und an den Botschafter von Ribbentrop gewandt und gefragt, wie man die Neigungen des Führers von Wales anschaut. Die Antworten sind klar und eindeutig und verdienen, der ganzen Welt zum Bewußtsein gebracht zu werden. „Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein.“ Das sagte Rudolf Geh. Auf derselben Linie bewegt sich Ribbentrop, wenn er erklärt: „Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als eine große Hilfe für die Vermählungen der verschiedenen Regierungen erweisen wird, europäisch Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen.“

Wenn so maßgebende Persönlichkeiten der deutschen Staatsführung, die im übrigen ebenfalls im Weltkrieg ihren Mann gefunden haben, den Frontkämpfergeist würdigen und durch ihn eine erfolgreiche Völkerverständigung erwarten, dann sollte man in aller Welt über die Frontkämpferfrage nicht zur Tagesordnung übergehen und feststellen, daß die Frontkämpfer ja keine Diplomaten sind und keine politischen Faktoren darstellen, die in der Kabinetspolitik von irgendwie maßgebender Bedeutung sind. Die traurige Tatsache dieser Feststellung läßt sich zweifellos nicht leugnen, aber es läßt sich auch nicht verheimlichen, daß ein großer, wenn nicht der größte Teil der amtierenden Staatsmänner von jenem Geist noch nichts verspürt haben, der die Frontkämpfer erhebt.

Die ganze Geschichte dieser Welt ist eine einzige Darstellung jener unruhigen Tätigkeit, daß allein die Ideen unweilen glücklicherweise und unweilen verhängnisvoll, die Geschichte der Völker bestimmt haben. Der einzelne Staatsmann wird immer nur einer Idee dienlich sein und in Vertretung dieser Idee seines unerhöht verantwortungsvollen Amtes walten. Er möge sich davon hüten, allein auf Grund seiner diplomatischen Schulung prädestiniert sein zu wollen, Geschichte zu machen. Die diplomatische Schule ist zweifellos unersehbar und unumgänglich. Wichtiger aber ist der politische Glaube, für den sich der Staatsmann großen Formals opferbereit und selbstlos einsetzt. Der Führer des neuen Deutschland, dem die Welt heute seine großen staatsmännlichen Qualitäten nicht mehr abspricht, ist nicht die diplomatische Schule vom Attache bis zum Staatssekretär durchlaufen, sondern hat der Welt eine Idee gebracht, mit deren Erfüllung und Verwirklichung er ein neues Zeitalter friedlicher Zusammenarbeit seiner Völker heraufführen will. 65 Millionen Deutsche marschieren heute bereits mit ihm im Gleichschritt, mit ihnen auch die antiliche deutsche Diplomatie.

Ein neuer Geist befeht heute ein großes Volk im Herzen Europas. Dieser neue Geist hat keine Ausstrahlungen, die aus dem gewaltigen, gemeinsamen Erlebnis der Front erwachsen sind, auch in den Nachbarländern ohne allerdings jemals auch nur ein Atom pangermanischer Expansion verwickeln zu wollen. Die Frontkämpfer haben und drücken haben das neue Geistesleben in Deutschland verstanden und sich dazu bereit gefunden, ihren ehemaligen Gegnern die Hand zu reichen und die Völker zusammenzuführen. Möge ihnen die Erfüllung ihres und ihrer Völker schicksalhaften Bündnisses beschieden sein. Möge aber vor allem der Frontkämpfergeist auch die Staatsmänner allmählich befehlen.

Dr. W. Bastian.

Urteil im Hundstunprozess

Berlin, 13. Juni.

Das Urteil im Hundstunprozess verhängt über den früheren Staatssekretär Dredow wegen Untreue und Beihilfe zum Parteiverrat des Dr. Frey sechs Monate Gefängnis und Geldstrafen von insgesamt 5 000 RM, über Dr. Wagners fünf Monate Gefängnis und 4 000 RM Geldstrafen, über Dr. Fleich ein Jahr Gefängnis und 11 000 RM Geldstrafen. Die übrigen Angeklagten wurden teils freigesprochen, teils wurden die Verurteilungen eingeschränkt. Die Freiheitsstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Japanischer Vormarsch auf Peking und Tientin

Die Ziele der japanischen Politik

cg. London, 13. Juni.

Wie aus Peking berichtet wird, sind die japanischen Truppen auf der ganzen Linie im Vormarsch nach Nordchina. Bereits bis zum 11. Juni hatten 13 Truppentransportzüge die Stadt Schanheikwan an der chinesischen Mauer in Richtung Peking passiert. In Tangku ist das erste Truppentransportgeschiff am Mittwoch eingetroffen; diese Truppen werden mittels Eisenbahn nach Tientin gebracht. Aus Peking hat am Donnerstag eine Massenflucht eingesetzt.

Die japanischen Behörden stellen fest, daß entgegen der chinesischen Darstellung die beim Zwischenfall in Tschanghar in chinesische Gefangenschaft geratenen fünf japanischen Militärpersonen fünf Tage lang unter entwürdigenden Umständen festgehalten worden seien. Die Entschuldigung des Zivilkommissars von Tschanghar wurde von den Japanern nicht mehr angenommen, da die Truppen bereits den Vormarsch angetreten hatten.

Das Ziel der japanischen Politik in Nordchina wird nunmehr von der japanischen Presse ziemlich klar umrissen: Man spricht bereits von einem nordchinesischen „Block der vier Provinzen“ (Schansi, Hopei und Schantung, sowie Tschanghar) so daß auch der Anschluß Mandschuans an die Mongolei hergesteuert ist. Die Schaffung eines unabhängigen nordchinesischen Staates strebe Japan aber nicht an.

Seile Wiederaufnahme der Flottenbesprechungen

Berlin, 13. Juni.

Die deutsche Flottenabordnung unter Führung des Botschafters von Ribbentrop ist am Donnerstag nach London gereist, wo, wie vorgelesen, die Flottenverhandlungen am 14. Juni wieder aufgenommen werden.

Japanische Mitteilung zu den Flottenbesprechungen

London, 13. Juni. Der japanische Botschafter in London überreichte am Donnerstag Japans Antwort auf die Rückfrage Englands, welchen Standpunkt Japan zu dem

bisher erzielten Ergebnis der deutsch-englischen Flottenbesprechungen einnehme. In unterrichteten englischen Kreisen wird die japanische Antwort ebenso wie die mündliche Antwort der Vereinigten Staaten als günstig bezeichnet. Ueber die Haltung Italiens und Frankreichs, die als Mitunterzeichner des Washingtoner und Londoner Flottenvertrages von Großbritannien ebenfalls um Mitteilung ihrer Ansicht ersucht worden sind, liegen noch keine Nachrichten vor.

Westeuropa beginnt Deutschland zu verstehen

cg. London, 13. Juni.

Die öffentliche Meinung Englands nimmt gegenwärtig eine allmähliche Schwenkung vor. Die Besuche britischer Parlamentarier vor einigen Monaten und ihre Berichte in den englischen Zeitungen bildeten den Auftakt. Man erinnert sich noch der Oberhausdebatte, in der ein Lord aufgefordert wurde, über Deutschland nicht zu reden, wenn er es selbst nicht gesehen hat. Die Führerrede vom 21. Mai und die bald darauf begonnene Flottenverhandlungen haben dem Verhältnis für das neue Deutschland neue Bahnen gebrochen und die mit Billigung der politischen und diplomatischen Kreise abgegebene Erklärung des englischen Thronsohns, britische Frontkämpfer mögen ihren ehemaligen Gegnern die Hand hinreichen, hat weiter dazu beigetragen, die Frage der deutsch-deutschen Beziehungen einen breiten Raum ein. So veröffentlichen die „Times“ wieder eine Reihe von Aufsätzen aus ihrem Leserkreis: Sir John Macartney und Professor Young warnen vor einer Einmischung in innere deutsche Angelegenheiten, um die deutsch-britischen Beziehungen nicht zu schädigen. Der Oxford Professor Whyle wünscht weniger Keil und mehr Sympathie für die Deutschen und C. D. Scott glaubt, daß die Zukunft der europäischen Zivilisation von der deutsch-britischen Verständigung abhängt.

Wenn auch diese Schwärmer noch keinen Sommer machen, so sind sie doch Zeichen für eine Aenderung der Einstellung zum neuen Deutschland.

Die Marine-Vollwoche

Miel, 13. Juni.

Am Mittwoch hatten Zehntausende zum erstenmal Gelegenheit, in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß Einblick in das Leben unserer blauen Jungen auf den Schiffen und an Land zu bekommen. Wie im Film rollte sich dem Besucher der Marine-Vollwoche das Leben unserer Marine vom Becken bis zum Japenstreich ab. Das schöne Wetter begünstigte die Veranstaltung. Bei der Flaggenparade gingen unter dem Kommando eines Marsches von Panzerschiff „Admiral Scherer“ auf sämtlichen Schiffen die Flaggen hoch. Der Verkehr auf der Hindenburg-Werftpromenade war so stark, daß die Kraftwagen nur im Schritt fahren konnten. Am Nachmittag begannen in den Marinenanlagen von West die Schauvorfahrungen, zu denen Zehntausende zu Fuß und mit den Verkehrsmitteln gekommen waren. Sie wohnten zuerst dem Geschützegebeten bei. Ganz gewaltig war der Eindruck bei der Befestigung der Kriegsschiffe. Auf allen Schiffen grüßten Erinnerungsbilder an die Heldentaten der Traditionsschiffe. Von Bord des Kreuzers „Köln“ aus wurden an der Bordbordseite des Achterdecks Torpedos abgekössen. Da die Sonne ziemlich brannte, war auf dem Achterdeck des Kreuzers „Köln“ das große Sonnensegel gespannt. Tische waren aufgestellt, wo die Volksgenossen für wenige Pfennige von den blauen Jungen mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Auf einem Taucher-Boot führten Taucher Übungen aus. Auf „Gorch Fock“, dem Segelschiff der Kriegsmarine, wurden in lustiger Höhe Segel gesetzt. Spannend wurde ein Rettungsmanöver „Mann über Bord“ vorgeführt. Unendliche Heiterkeitsstürme löste eine wohlgeleitete Regatta auf dem Landungsbeleg vor dem Segelschiff „Gorch Fock“ aus. Neben diesem lustigen und lebhaften Treiben hatte man Gelegenheit, schöne und wertvolle Ausstellungen der Kriegsmarine betrachten.

Als die Mollen abends zur Stadt zurückkehrten, bot sich im Kieler Hafen noch ein großartiges Schauspiel. Auf Kreuzer „Leipzig“ wurde ein Fliegerabwehrmanöver vorgeführt. Aus den Rohrmündungen der Flakgeschütze blühten rote Feuergerben, und im Echo klang es von den Höhen zurück. Anschließend zog langsam ein stolzes Wikingerschiff an der Molekurlängen Werftpromenade vorbei. Seine Beladung trug die Mähne der alten Seefahrer.

Jeden Tag werden diese und neue vielseitige Vorfahrungen bis zum Samstag sich vor Tausenden, die aus allen Teilen des Reiches nach Kiel strömen, abwickeln.

Am heutigen Donnerstag hat die Marine-Vollwoche bei unverändert schönem sommerlichem Wetter und kaltem Justron neuer Besuchermassen ihren Fortgang genommen. Am Morgen setzte sich der Pilgerzug vom Hindenburgufer wieder in Bewegung, wo in Gegenwart des Reichsministers Kuff, der auf dem Kreuzer „Königsberg“ aus Ostpreußen eingetroffen war der Start der interessanten Segel-Boat-Wettfahrten erfolgte. Gegen Mittag setzte der Riesennachstrom zum Stadteil Mi, wo die Schaudarbietungen und Exerzierübungen wie am Mittwoch ihren Ablauf nahmen, in verstärkter Höhe wieder ein. Ganz besonders bemerkenswert ist, daß trotz der Hitze der Zuschauer durch geschickte Umpferungen und durch organisierte Reihen der Menschenmengen ein Gedränge und Durcheinanderlaufen vermieden wird, so daß die Teilnahme an einem derartigen Nachmittags ein uneingeschränkter Genus wird.

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war Mittwoch abend noch der Japenstreich auf dem Flotten-Flaggschiff „Schleswig-Holstein“, das sich, wie das Panzerschiff „Deutschland“, der Kreuzer „Königsberg“ und die „Leipzig“ durch seine strahlende Lichterfette vom Wasser abhob. Im loderbenden Fackellicht hatte die Kapelle des Flottenflaggschiffes auf der Schanze Kuffstellung genommen. Frische Marschmusik erklang. Als der Bodeweiler Kuff gespielt war, leitete das Voden der Spielleute den Japenstreich ein. Felerlich ertönte der Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe“ über das Wasser und als nach abermaligem Voden der Spielleute die Rationalchören erschollen, erhoben sich überall die Hände zum Gruß. Es war ein prachtvolles Bild, das sich darbot.

Bezeichnender Widerruf

Danzig, 13. Juni.

Der tschechische Staatsangehörige Eduard Penkalla, Berliner Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblattes“, der in Danzig wegen Verbreitung unwahrer Meldungen über die politische Lage in Gast genommen worden war, ist am Mittwoch mittag auf freien Fuß gesetzt worden. Auf besondere Veranlassung des Präsidenten des Senats, Greiser, wurde die gegen Penkalla verhängte Ausweisung als lästiger Ausländer aufgehoben, nachdem Penkalla mündlich und schriftlich dem Präsidenten folgende Erklärung abgegeben hatte: „Ehr geehrter Herr Präsident! Als Berichterstatter, der im Auftrage seiner Redaktion nach Danzig gekommen ist, bin ich tendenziösen und unwahren Informationen zum

Opfer gefallen, die ich, da Sie aus dem Munde eines fraktionssfährens kommen, im guten Glauben zum Teil für einen telephonischen Bericht verwannt habe. Auf Grund dieses Verdictes, der ausschließlich auf den Informationen des fraktionssfährens der Deutschnationalen, Rechtsanwalt Weise, beruht, habe ich mich, da ich mich einseitig informiert habe, eines schweren Fehlers schuldig gemacht. Ich erkläre hiermit, daß ich in keiner Weise irgendwelche persönlichen Angriffe gegen Sie, verehrter Herr Präsident, noch gegen Mitglieder der Danziger Regierung richten wollte, und daß mir eine Herabsetzung der Regierungsmassnahmen fern liegt.

Aus freien Stücken erkläre ich mich bereit, meine journalistische Unterlassung wieder gut zu machen und in den Spalten meiner Zeitung der Wahrheit Raum zu geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
geg. Eduard Penkalla.“

Kriegsveteran, alte Kämpfer und Arbeitsdienstler begünstigt

St. Berlin, 13. Juni.

Dem Eingreifen des Hauptamtes für Beamte in der Reichsleitung der NSDAP, ist es gelungen, in der Frage der empfindlichen Einkommensförmung, die beim Uebertritt aus dem Arbeiter- und Angestelltenverhältnis eintritt, eine wesentliche Begünstigung für die Schwerekriegsbeschädigten und alten Kämpfer der NSDAP zu erreichen. Der Reichsminister der Finanzen hat allen Reichsbehörden und Landesregierungen empfohlen, die alten Kämpfer und Schwerekriegsbeschädigten logisch — unter Anrechnung der bei den Behörden im Arbeiter- und Angestelltenverhältnis verbrachten Zeit als Vorbereitungszeit — in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis zu überführen, so daß diese in den Genuss der außerplanmäßigen Löhne kommen.

Ein Gehalt des Reichsfinanzministers bestimmt, daß die im freiwilligen Arbeitsdienst zurückgelegte Dienstzeit unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Dienstgrades im Arbeitsdienst bei der Festsetzung des Grundvergütungssatzes für Reichsangehörige berücksichtigt werden kann. Gleiche Erfolge sind für die Reichspost und für die Reichsdruckerei erlangt.

Beim Berliner „Maffage-Salon“ aufgehoben

Berlin, 13. Juni.

Schlagartig hat die Berliner Stättenpolitik auf Grund von eigenen Beobachtungen und Anzeigen eine Aktion gegen zehn sogenannte „Maffage-Salons“ im Verkehrsgebiet durchgeführt, die einen durchaus borbildartigen Charakter angenommen hatten. Inhaber und „Maffage-Salons“ landeten im Polizeipräsidium; die „Salons“ wurden selbstverständlich sofort geschlossen. Da man auch eine Menge pornographischer Schriften und Bilder vorfand, wurden auch bei zwei Buchhandlungen in der Friedrichstadt Hausdurchsuchungen durchgeführt, wobei zahlreiche dazugehörige Material beschlagnahmt werden konnte. „Salon“-Inhaber und Buchhändler sehen einer empfindlichen Bestrafung entgegen.

Am Ministerrat gekörnt

Paris, 13. Juni.

Der französische Minister für nationale Erziehung, Marcombes, ist am Donnerstag in dem Augenblicke einem Herzschlag erlegen, als er den Sitzungssaal des Ministerrates im Elise betreten wollte. Der Ministerrat mußte deshalb verschoben werden.

Kriegsminister Oberst Fa b r y hat eine Besichtigungstour in die französischen Offensivstellungen angetreten — eine Geste, die kein französischer Armee-Minister unmittelbar nach dem Amtsantritt verübt.

Einmal aus dem Spinnen

Du kannst helfen

Weibe Deinen Gockplatz bei der Ortsgruppe der NSD

Aus dem Heimatgebiet

58. Jammelt

Ein Erlass des württ. Kultusministers befragt: Der Reichshandwerksrat hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern der Hitlerjugend die Genehmigung erteilt, zu Gunsten ihrer Aufgaben im ganzen Reichsgebiet am 15. und 16. Juni 1935 und am 6. und 7. Juli 1935 Straßen- und Hausfassungen durch den Verkauf von Aufzügen zu veranstalten. Die Fassungen laufen als Parallelfassungen zu denen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung genehmigte ausnahmsweise, daß diese Fassungen auch in den Schulen durchgeführt werden und daß sich die Schüler und Schülerinnen auch außerhalb der Schulen daran beteiligen. Gegen die Benutzung von Sammeltischen bestehen keine Bedenken.

Endgültiger Fahrplan der Sonderzüge

Zum Reichs-Handwerkestag nach Frankfurt am Main

1. Sonderzug B* Nr. 584/1584 Tübingen—Frankfurt-Ebd. Tübingen ab 15. 6. 35: 22.30.
2. Sonderzug G* Nr. 586/1586 Ulm—Frankfurt-Ebd. Ulm ab 15. 6. 35: 23.12.
3. Sonderzug S* Nr. 588/1588 Stuttgart—Frankfurt-Ebd. Stuttgart ab 16. 6. 35: 0.40. Rückfahrt: Frankfurt-Ebd ab 1.45, Stuttgart-Ebd. ab 6.14 Uhr.
4. Sonderzug L* Nr. 587/1587 Heilbronn—Frankfurt-Ebd. Heilbronn ab 15. 6. 35: 21.40.
5. Sonderzug W* weis Nr. 585/1585 Stuttgart—Frankfurt-Ebd. Stuttgart ab 15. 6. 35: 14.15 Uhr.
6. Sonderzug W* Vorzug grün Nr. 507/1507 Weitingen—Frankfurt-Ebd. Ginfahrt: Weitingen ab 14.02, Weitingen 14.11, Reichheim/N. 14.19, Lauffen 14.26, Heilbronn 14.39, Reichheim 14.49, Jagstfeld 14.56, Frankfurt-Ebd ab 18.15. Rückfahrt: Frankfurt-Ebd ab am 18. 6. 35 um 1.30, Jagstfeld an 4.46, Reichheim 4.55, Heilbronn 5.03, Lauffen 5.18, Reichheim/N. 5.25, Reichheim 5.33, Weitingen 5.42.
7. Sonderzug M* Nr. 585/1585 Stuttgart—Frankfurt-Ebd ab 15.17. 6. 35:

	Ginfahrt	Rückfahrt
Stuttgart-Ebd.	3.24	22.11
Ulm	3.43	21.51
Weitingen	3.55	21.34
Reichheim	4.02	21.26
Reichheim/N.	4.10	21.17
auffen	4.17	21.10
Heilbronn	4.30	20.52
Jagstfeld	4.45	20.37
Frankfurt-Ebd.	8.10	17.20

8. Sonderzug W* 2 braun Nr. 516/1516 Stuttgart-Ebd.—Frankfurt-Ebd ab 15.17. 6. 35:

	Ginfahrt	Rückfahrt
Stuttgart-Ebd.	13.05	3.14
Ulm	13.25	2.59
Weitingen	13.36	2.54
Reichheim	13.45	2.55
Reichheim/N.	13.54	2.46
Ulm	14.01	2.09
Reichheim	14.10	1.59
Reichheim/N.	14.15	1.54
Ulm	14.21	1.48
Reichheim	14.27	1.39
Frankfurt-Ebd.	17.15	22.48

Handwerk und Schule

Wegen der besonderen Bedeutung, die dem Reichshandwerkestag zukommt, werden am Freitag, dem 14. Juni, in einer Unterrichtsstunde die Schüler und Schülerinnen aller Schulen in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Handwerks für Staat und Volk hingewiesen.

Tauenburg

Tödlcher Unglücksfall

Donnerstag nachmittag gegen 16 Uhr ereignete sich auf der Wülfelder Straße gegenüber dem Döner'schen Gebäude ein schwerer Unglücksfall, der leider ein Todesopfer forderte. Aus Richtung Böden kam ein Stutzwagen, welcher einen auf der vordringlichen Seite haltenden Lastkraftwagen gegenüber dem Döner'schen Gebäude überholte. Bei der Überholungsmanöver sprang die 6 Jahre alte Luise Bodamer, die das Veranlassen des Personenkraftwagens nicht beobachtet hatte, plötzlich vor dem haltenden Lastkraftwagen auf die Fahrbahn, um auf die andere Straßenseite zu gelangen. Vom rechten Kotflügel des fahrenden Wagens wurde das Kind erfasst und mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Die eintreffenden Ärzte konnten nur noch den Tod des Kindes feststellen. Landjägerbeamte erschienen sofort an der Unglücksstätte und nahmen den Tatbestand auf. Der krankenverfallenen Familie Bodamer, die auf diese tragische Weise ihr Kind verlieren mußte, wendet sich allseitiges herzliches Beileid zu.

Korrenalb

Am 4. Juni nach plötzlich der hier stationierte Oberlandjäger Mater an den Folgen einer Lungen- oder schweren Krankheit. Als pflichtbewusster Beamter war er geschätzt von seiner vorgelegten Behörde, von seinen Dienstkollegen, wie auch von der hiesigen Bevölkerung. Die herzlichen Überreste des

heimgegangenen wurden in seine Heimat Wetzlar bei Hord überführt und dort am 6. Juni auf dem Friedhof beigesetzt. Von Korrenalb nahmen eine größere Anzahl von Trauergästen an der Beisetzung teil, ebenso seine Kameraden vom Kreis wie auch von der Umgebung seiner Heimat viele Berufskollegen dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen.

Aus der Tätigkeit des Herrenalber Gemeinderats

Herrenalb, 12. Juni.

Die Deutsche Gemeindeordnung, die am 1. April 1935 in Kraft getreten ist, gibt den Gemeinden das Recht zu einer örtlichen Gesetzgebung für die Regelung ihrer eigenen Angelegenheiten. Vor allem hat jede Gemeinde eine Hauptfassung zu erlassen. Entsprechend dieser Vorschrift wird die vom Bürgermeister aufgestellte Hauptfassung mit den Gemeinderäten und in Anwesenheit des Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Wöpple, beraten und gutgeheißen. Diese Hauptfassung regelt vor allem die Zahl der Gemeinderäte und der ehrenamtlichen Beigeordneten und stellt fest, daß das Amt des Bürgermeisters hauptamtlich verwaltet wird.

Das Straßen- und Wasserbauamt Calw hat generelle Pläne für die Erstellung einer Sammelkanalisation und für die Abklärung des Tagewassers vom Reichtal übergeben. Zunächst wird mit der Planung der weiteren technischen Arbeiten ein Ingenieur mit Sondererfahrung auf dem Gebiet der Wasserwerkzeuge beauftragt und um die st. ev. g. l. Genehmigung nachgefragt.

Da die Erweiterung der Einmündung des Ortswegs Nr. 61 in die Staatstrasse bei den Gebäuden Nr. 59 und 63 immer dringlicher wird und die Verhandlungen über den erforderlichen Grunderwerb zu keinem Ergebnis führen, erhält Kreisgeometer Schilling den Auftrag zur Aufstellung eines Baulinienplans; bezüglich der Ueberarbeitung des neuangelegten Ortsplans für das Gewand Schenker, soweit es sich um die vorgezeichneten Baulinien an den Grundstücken 1. Ordnung Weitingen—Herrenalb u. Höfen—Herrenalb handelt, da das Straßen- und Wasserbauamt Calw gegen diese Baulinien Einwendungen erhebt, andererseits es aber ablehnt, bindende Erklärungen für die Festlegung dieser Baulinien abzugeben.

Für ein Bauvorhaben außerhalb Etters

wird Befreiung von den dem Besuch entgegenstehenden Vorschriften der B. Bauordnung befristet.

Die zweite Badmeisterstelle vom Freischwimmklub erhält Kurt Pfannschmidt übertragen.

Der Verkauf des Grasertrags der hiesigen Schweizerwiese wird auf Samstag den 15. Juni festgesetzt.

Um das elektrische Kochen zu fördern, wird das Elektrizitätswerk denjenigen Stromabnehmern, welche im Monat Juni Heizgeräte im Betrag von mindestens 25 RM. bis zum Höchstbetrag von 100 RM. erwerben, Stromgutscheine als Versuchsgeldhilfe verabfolgen. Die Stromgutscheine betragen 20 Prozent aus dem Kaufsumme der Geräte, sie verfallen mit dem 30. September 1935.

Dem Bürgermeister werden noch verschiedene Einläufe bekanntgegeben, u. a. der Bescheid des Amtsgerichts Neuenbürg, nach welchem die Gerichtsvollzieheraufstellung hier mit Wirkung vom 1. Juli 1935 ab aufgehoben und die hiesige Stadtgemeinde dem Gerichtsvollzieher der Ankenstelle Wildbad zugewiesen wird.

Calmbach

Auf der steilen Abfahrtsstraße, die beim Gasthaus zum „Waldhorn“ in die Hauptverkehrsstraße einmündet, brach oberhalb des Dorfes in dem Moment, als ein Langholzfuhrwerk darüber fahren wollte, eine kleine Brücke ein, so daß das Langholzfuhrwerk in eine gefährliche Situation geriet. Es blieb nichts anderes übrig, als die Stämme bis vor das „Waldhorn“ zu schleifen und dort wieder auf den Langholzwagen zu laden, eine Arbeit, die nicht nur schwer war, sondern von den Fahrleuten mit Gefahr und Vorbehalt ausgeführt werden mußte.

Schönbörg

Ein frecher Einsteigdiebstahl wurde hier verübt. Der Täter, der vermutlich bellische Kenntnisse besitzt, stieg vom Garten des Friedrich Traub durch das Küchenfenster in dessen Wohnung und hatte es offenbar auf Geld abgesehen. 50 Mark stelen dem frechen Dieb in die Hände. Die Landjägerbeamten haben sofort die Fahndung nach dem Täter aufgenommen.

Auftakt zu den Großkundgebungen der H. J.

Rottendorf, 13. Juni. Auf einer Großkundgebung in Rottendorf am Mittwoch ergriff Gebietsführer Sundermann das Wort zu einer scharfen Abrechnung mit der Segnerlichkeit und einem leidenschaftlichen Bekenntnis zum Nationalsozialismus, das mehrere Male vom stürmischen Beifall aller Anwesenden unterbrochen wurde. In unzähligen Schlägen hat das deutsche Volk gezeigt, aber immer wurde es durch die Zwietracht um die Früchte dieses Sieges gebracht. Schmach und Not des Vaterlandes waren schon immer dieser ewigen Uneinigkeit zuzuschreiben, der ja auch der Kampf der deutschen Freiheitsbewegung und des Führers gegolten hat. Es war ein Kampf um die Einheit des deutschen Volkes. Grundlage dieser Einheit ist eine gemeinsame Weltanschauung, ohne diese kann es keine echte Volksgemeinschaft geben, sondern nur ein Gerede von Brüderlichkeit. Ganz deutlich muß festgestellt werden, daß es dem deutschen Volk nie mehr so traurig ergehen darf, wie in den vergangenen Jahrhunderten der Selbstzerfleischung, denn wir Nationalsozialisten, besonders wir Jungen, sind gewillt, die Einheit herbeizuführen und gegen jeden zu verteidigen. Die gemeinsame Weltanschauung, als die Grundlage der Einheit, ist die Idee des Führers, das Bestimmen auf unser Blut, auf den Boden, den uns der Herrgott gegeben hat. Als unsere ureigenste deutsche Angelegenheit verteidigen wir unsere Weltanschauung. Die Hitlerjugend wird nicht ruhen, bis der letzte ehrliche Junge bei ihr steht, sie wird ihn erziehen zu heldenhaftem Geist und zu leidenschaftlichem Einsatz für die nationalsozialistische Weltanschauung. Dieses Recht leitet die nationalsozialistische Jugend aus der Tatsache her, daß sie die einzige Jugend ist, die ihr Blut hergegeben hat für die Zukunft und die Einheit Deutschlands. Heute sind die Zeiten endgültig vorbei, in denen politische Geschäfte auf Kosten des Volkes gemacht wurden.

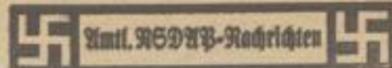
Zu der Frage der konfessionellen Jugendverbände übergehend, stellte der Gebietsführer unter stürmischen Beifall fest, daß wir, nachdem wir zwei Jahre lang überhaupt nichts dagegen getan haben, heute als Tatsache aussprechen müssen: Durch die Betätigung der konfessionellen Jugendverbände wird die Jugend dem Nationalsozialismus entfremdet. Schon die Überzeugung dieser Verbände, die getrennt ist nach Beruf und Klasse, verflößt gegen die Grundgesetze der Volksgemeinschaft. Auch die lächerlichen Uebergriffe der konfessionellen

Jugendverbände, wie z. B. in Ulm, drängt die Hitlerjugend keinen Schritt von ihrer Stellung: Wir überlassen es jedem, ob er bei uns Dienst tut oder nicht, aber wir nehmen das alleinige Recht für uns in Anspruch, uns deutsche Jugend zu nennen, nur der Junge besitzt eine Ehre, der in der entscheidenden Stunde für sein Vaterland marschieren und kämpfen. Die anderen stehen außerhalb der Volksgemeinschaft und wir haben kein Interesse, in einer Gemeinschaft von Freigängern zu leben. Den Vorwurf der Religionsfeindschaft wies der Gebietsführer energisch zurück. Er legte an dieser Stelle ein feierliches Bekenntnis zum göttlichen Glauben und zur Religion ab, denn für uns junge Deutsche ist es selbstverständlich, daß Deutschland nicht ohne den Herrgott leben kann. Genau so selbstverständlich ist es aber, daß der Streit der Konfessionen das Volk nicht zu Grunde richten darf. Wir jungen Nationalsozialisten werden das Erbe der Revolution weitertragen. Wenn wir die Fahnen übernehmen, so schloß der Gebietsführer, so sollen die alten Kämpfer die Gewissheit haben, daß wir sie zum Siege führen werden für das ewige Deutschland.

Heilbronn hört Gebietsführer Rodaj

Heilbronn, 13. Juni. Im Rahmen der Großaktion der Hitlerjugend sprach über die deutsche Jugendherberge und ihren Zweck am Mittwochabend Gebietsführer Rodaj von der Reichsjugendführung. Die gesamte Hitlerjugend war neben der PD. und SA. auf dem Marktplatz angetreten. Nach einer kurzen Ansprache des stellvertretenden Kreisleiters Zeller und des Bannführers Schütz ergriff Gebietsführer Rodaj das Wort. In seiner Rede führte er unter anderem aus, daß im letzten Jahre die 2000 deutschen Jugendherbergen von 6 Millionen Jungen und Mädchen benützt worden wären. Viele Ausländer hätten ihr Interesse an diesem großartigen Werk bekundet, und 19 Nationen hätten schon das vorbildliche deutsche Jugendherbergsnetz nachgeahmt. Bei den Weinabenden in den Jugendherbergen lernt sich die deutsche Jugend am besten kennen und verstehen. Einheit kann nur herrschen, wenn die Jugend weiß, was Deutschland ist. Deshalb ist das Wandern ein wertvoller Faktor zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls und der Einheit. Und deshalb verdient das deutsche Jugendherbergsnetz auch die Unterstützung jedes einzelnen Volksgenossen.

Eine Befestigung der Hitlerjugend Heilbronn durch den Gebietsführer schloß die eindrucksvolle Kundgebung ab.



70 Jünger mit betreuten Organisationen

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreisamt Neuenbürg-Eng. Betrifft: Sonderfahrt an den Rhein. Die Sonderfahrt an den Rhein mußte infolge Quartierschwierigkeiten um 8 Tage verschoben werden. Die Fahrt findet am 29. und 30. Juni 1935 statt. Anmeldungen können noch entgegengenommen werden. Kreisamt.

Deutsche Arbeitsfront Ortsgruppe Neuenbürg-Eng. Heute abend 19 Uhr findet in der Stadt-Turnhalle die Vorstellung des Tonfilms „Die Ritter von Oskaria“ statt. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich hierzu zu beteiligen.

Ortsgruppenleiter der DAF. NS-Frauenchaft Neuenbürg-Waldrennau. Die Mitglieder finden sich heute abend 20 Uhr in der Turnhalle ein zum Tonfilm.

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Die Mitglieder werden auf den in der Stadt-Turnhalle heute abend 8 1/2 Uhr stattfindenden Tonfilm „Die Ritter von Oskaria“ aufmerksam gemacht und um zahlreiche Beteiligung gebeten.

NS-IV-BdM-III

Betr. Sonntagsfeier. Die Sonntagsfeiern werden, da die einzelnen Standorte der Gefolgschaften zu weit auseinander liegen, örtlich durchgeführt. Standorte, die nicht in der Lage sind, eine örtliche Sonntagsfeier zu gestalten, beteiligen sich an der Feier des nächstgelegenen Standortes. Bannführer.

Regelung des Erdbeermarktes

Wiesfeld, 14. Juni.

Die Erdbeeranpflanzung, die von einigen Landwirten zuerst in kleinem Umfang aufgenommen wurde, ist heute für die Gemeinde von großer wirtschaftlicher Bedeutung trotz der an und für sich geringen Preise gegenüber früheren Jahren. Oft waren die Einkünfte aus den Erdbeeren derart gering, daß sich die Pflanzung und Arbeit kaum lohnte. Wenn trotzdem viele Erdbeerplantagen durchgeführten und entgegen allen auftauchenden Bedenken Erdbeeren weiter pflanzten, so ist man darum heute froh, und nachdem jetzt durch die Zusammenarbeit zwischen Bürgermeisteramt und den Erzeugern die Marktlage gelöst ist, verspricht man sich dadurch schon eine bedeutende Förderung der Absatzmöglichkeiten. In einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, daß während der Erdbeerzeit täglich abends in der Turnhalle ein Erdbeermarkt stattfindet. Gleichen Dankefrauen, die Erdbeeren für die Verwendung im Haushalt (Einkochen, Einblikken) kaufen wollen, ist künftig Gelegenheit geboten, ebenso aber auch Käufer aus Forstheim und den umliegenden Gemeinden im Kreisgebiet Neuenbürg. Jedenfalls liegt diese Marktregelung im Interesse nicht nur der Erzeuger, sondern auch der Käufer und Kleinhändler. — Das bekannte Gesangs-Lustspiel „Die Beichtprinzessin“ gelangt am kommenden Sonntag im „Lössen“ zur Wiederaufführung. Das Stück besitzt infolge seiner schauspielerischen Gestaltung starke Anziehungskraft, so daß mit einem guten Besuch zu rechnen ist. Der Veranstaltung des Abends ist der hiesige 1. FC.

Schwann, 6. Juni. Am 5. Juni fand im Schulsaal hier ein Verbandsabend der NS-Frauenchaft statt. Die Leiterin begrüßte die Gäste und gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der nunmehr seit einem Jahr bestehenden NS-Frauenchaft. Hierauf sprach die Kreisfrauenchaftsleiterin über die Pflichten der deutschen Frau und Mutter. Die nationalsozialistische Weltanschauung müsse Allgemeinart werden. Besondere Beachtung verdiene die Rassenfrage. Alles Fremde müsse verschwinden, das deutsche Volk wieder zum germanischen Heroismus erziehen werden. Die deutsche Frau, rein und wahr, sei die Voraussetzung zur Erreichung dieses Ziels. Zum Schluß wurden noch verschiedene Mitglieder vereidigt. Mit einem „Sieghell“ auf unseren Führer und unser geliebtes Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

Ragold, 14. Juni. Im Kreisgebiet Ragold wurden bis jetzt 2213 Ehrenkreuze verliehen, darunter 1750 an Frontkämpfer, 279 an Kriegsteilnehmer, 102 an Kriegswitwen und 82 an Kriegserletern.

Wart, 14. Juni. Der Jagdpächter Spieth aus Ehlingen ließ im Gemeindefeld einen kapitalen Rebod, dessen Kronenumfang 15 Zentimeter und die Stangenhöhe 33 Zentimeter beträgt. Ein wirklich Kapital!

Von der Reichsbahn

Vom Freitag an bis Dienstag fährt die Reichsbahndirektion Karlsruhe in ihrem Bereich 54 Sonderzüge mit circa 6000 Fahrgästen nach allen Richtungen. In diesen Sonderzügen verkehren noch 18 Sonntags-





Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

Jugend im Braunschweig auf Pfingstfest

Wenn schon an den Osterfesttagen überall wandernde Hitler-Jugend zu sehen war, so standen wohl noch nie die Pfingsttage so eindrucksvoll im Zeichen der deutschen Jugend auf Fahrt und Lager. Auf den Höhen des Schwarzwaldes und am Bodensee, auf der Alb und im Hohenloher Land wanderten die Scharen der Hitler-Jugend, des BDM und des WJ, auf allen Wegen und Plätzen herrschte das Braunschweig.

Zum erstenmal war ein Streifendienst eingeführt, der darauf achtete, daß auch auf Fahrt die deutsche Jugend in ihrem Dienstanzug ein tadelloses sauberes Aussehen zeigt. Mit Eifer und zugleich mit aller gebotenen Zurückhaltung waren in allen Wandergebieten die Streifen an der Arbeit, im allgemeinen steht ein erfreuliches Ergebnis fest: Einheitslich war das schwäbische Land durchzogen von der wandernden Jugend, einheitlich geschlossen und sauber trat sie auf in ihrem Braunschweig oder mit der Tracht des BDM, sie zeigte sich würdig des Rechts, daß nur die Hitlerjugend auf Fahrt gehen darf und sie wird auch keine Ausnahmen von diesem Recht mehr dulden.

Die rege der Fahrtenbetrieb über Pfingsten war, zeigt ein kurzer Bericht des Streifendienstes einer mittleren Stadt von Würtemberg, der an einer Ausgangsstraße allein 500 Kontrollen vornahm. Die Heimstätten der wandernden Jugend, die Jugendherbergen, waren voll besetzt, alle hatten die Fahne der Hitlerjugend gefeiert. Wenn am nächsten Samstag und Sonntag für diese Jugendherbergen, diese einigartigen deutsche Leistung gesammelt wird, dann weiß jeder Vater und jede Mutter, daß diese Stützpunkte, die über das ganze Land verteilt sind, mit allen Mitteln gefördert werden müssen.

In den schönsten Fleckchen waren die Zeltlager aufgebaut, alle sauber ausgerichtet um die große Lagerfläche. Welche herrlicher Betrieb in diesen beiden Tagen in den Lagern herrschte, das werden mit Begeisterung alle Jungen erzählen, die daran teilnahmen: Geländespiele, Baden, Feiertunden, Sport, Lagerziele, alles kam reichlich zu seinem Recht. Und in den Abendstunden des letzten Feiertags, da zogen fröhliche, braungebrannte Jungen und Mädchen, wenn sie auch müde waren, mit ihrer Fahne, mit ihren Leinwand und mit Pfeifen wieder in ihren Heimatort ein, glücklich über das Fahrtenenergebnis, das zu den ersten Sätern der deutschen Jugendbewegung zählt. Mancher Jungarbeiter, der erst spät abends am Samstag die Arbeitsstätte verlassen konnte, hat mit seinen Kameraden im Zeltlager oder auf Fahrt einige glückliche Freiheitstunden verbracht, die neue Freude und neuen Auftrieb für den Alltag gegeben haben.

Und zum Schluß sei noch auf eine ganz neue Erscheinung hingewiesen, die sich zum ersten Male an diesen Tagen gezeigt hat: Überall konnte man Familien auf ihrem Pfingstausflug sehen, und zum erstenmal waren die Mütter und Väter in ihrem Dienstanzug dabei. Der Befehl des Gebietsführers, daß die gesamte Hitlerjugend Dienstanzug trägt, wurde befolgt. Das frohe Ergebnis der Pfingstfahrt hat der gesamten schwäbischen Hitlerjugend Leistungsfreudigkeit und Auftrieb für den verstärkten Einsatz im Kampfmonat Juni gegeben!

Das erste Freizeittlager beginnt erst 30. Juni

Wie vom Bannprezident der Hitlerjugend mitgeteilt wird, muß wegen Verlegung der Lagerführerschulung des Gebietes die Eröffnung der Freizeittlager für Jungarbeiter um 14 Tage verschoben werden. Das „Schwarzwald-Lager“ des Bannes 126 öffnet seine „Porten“ für die ersten 150 Jungarbeiter daher zum 30. Juni. Der Bann Schwarzwald hat sich mit seiner Freizeittstätte Eisenbach einen geradezu idealen Lagerplatz erwählt, der das Herz jedes Jungen erfreuen wird. Welche Lust es sein muß, hier zwei Wochen Lagerleben zu führen, und den tiefen Sinn der Kameradschaft aufzunehmen, in planmäßiger Entspannung zugleich all die Kräfte freizulassen, die der Charakterbildung und Freizeittätigkeit für ein gesundes Zielstreben in der Berufstätigkeit Gehalt verleihen, wird die geplante Besuchsfahrt der Betriebsführer jedem Betriebsführer und Meister offenbar werden lassen. Wir freuen uns schon heute darauf, unseren Freizeittagern vor Augen führen zu können, wie die Freizeittlager gerade der Berufstätigkeit in hervorragender Weise zugute kommen.

Das Naturfreundehaus Eisenbach, das in wunderbarer Gegend liegt, dient als Stützpunkt des „Schwarzwaldlagers“ und wird für

Nächte mit ungünstiger Witterung gesunde Ueberrachträume bieten. Ihre Hauptzeit werden die Jungen jedoch in der freien Natur verbringen und bei reichlich Stroh und Decken in günstigen Spitzbetten nächtigen, von deren Romantik schon jeder Junge geträumt hat. Das Gelände weist zugleich einen Bade- und Sportplatz auf, wo sich unsere Jungarbeiter berzhast nach Jungeart bei gesundem Sport und Spiel tummeln können.

Die Kost ist ausreichend und gut, denn wir wollen neben frischen gesunden Banngen auch anständige Gewichtsmaßnahmen vornehmen können. Bei aller zuchtvollen Erziehungsarbeit, die der inneren und äußeren Formung der jungen Menschen dienen soll, wird selbstverständlich ausreichende Freizeit gewährt werden. Ueberflüssig zu betonen, daß die Lagerführung in Händen ist, die alle Ge-

Öffentlicher Turnabend des BDM. Wildbad

In unserer Wildbader Turnhalle herrscht heute reges Treiben. Am Abend soll der erste öffentliche Turnabend des BDM feigen und wir alle sind voller Erwartung auf das Kommende, d. h. „Die Kommenden“. Um 8 Uhr sind wir pünktlich versammelt und allmählich füllen sich die Zuschauerplätze. Ein lauter Pfiff setzt der allgemeinen Unterhaltung ein Ende.

„Antreten!“ ruft unsere Sportwartin „Edith“. Alle verschwinden vor die Türe und nach kurzer Zeit marschieren der BDM mit fröhlichem Gesang wieder in die Turnhalle ein. Am Anfang haben wir noch mächtig Lampenleber, aber das legt sich mit der Zeit, besonders da doch die Freiübungen sein kloppen, Arm-, Bein- und Kampfabübungen wechseln ab und am meisten macht das Bodenturnen Spaß. Jetzt kommt ein Reduzball, Staffellauf an die Reihe und dann eine Art Schußballrennen. Die Stimmung ist bereits glänzend und wird sich immer eifriger an der Arbeit. Die nächste Übung ist ein ständiger Hindernislauf. Zuerst wird überes Pferd gefahren, dann ein Barzelsbaum geschlagen. Jetzt muß man die Schute ausziehen, auf einen Tisch hinaufklettern und oben die Fackel ausziehen. Auf dem Rückweg wird alles angezogen und statt über das Hindernis zu springen, kriecht man unten durch. Die Nachfahren der Zuschauer wollen kein Ende nehmen und ein reiches Beifall lobt die Mähe. Kaum ist der erste Hindernislauf vorbei, folgt schon der zweite, der erstere in nichts nachsteht. Ja, ein Barzelsbaum will schon gelernt sein! Wieder kommt der Reduzball an die Reihe. Die Wälle haben wir und übrigens selbst gemacht und deshalb sind sie uns umso lieber.

Jetzt gibt's eine kleine Pause und darnach den Sternlauf oder die Hindernisfackel. Die Kreisübungen machen allen recht viel Spaß, vor allem, wenn wir dabei zwischen den Füßen anderer durchstrabbeln sollen. Einmal legen sich alle auf den Bauch und zwei müssen sich hängen, indem sie über die am Boden Liegenden sich nachspringen. Beim Reiterpiel lacht alles zusammen, noch mehr aber bei unseren wunderbaren Barzelsbäumen und dem Hochspringen.

Wieder, leider ist nun der Schluß gekommen und nach einer gut gelungenen Barzels-

währ für die Erreichung des gesunden Zieles bieten. Durch vorherige Untersuchung der Freizeittätigkeiten, ihre Ueberwachung und ständige Kontrolle des Lagers durch unsere BDM-Mitglieder ist auch nach der Richtung alle Vorzüge getroffen, die der gesundheitlichen Förderung unserer Jungarbeiter dienlich ist. Die bei den Unterbannen für das „Schwarzwaldlager“ des Bannes 126 eingelaufenen Anmeldungen von Jungarbeitern sind recht zahlreich und verraten in erfreulichstem Maße ein großes Verständnis unserer Betriebsführer und Meister für eine richtige Freizeittätigkeit an ihre Jungarbeiterschaft. Soweit die Freizeittätigkeiten sich auf die Zeit vom 16.-20. Juni erstrecken, bitten wir mit der Verschiebung um 14 Tage aus eingangs erwähnten Gründen einverstanden zu sein.

Schlange ist es mit dem turnerischen Teil Schluß. Unsere Zuschauer klatschen fest und das ist ein fast noch schönerer Lohn als der flüchtige. Im Abschlus spricht unsere Ringführerin, U. a. sagt sie, daß der BDM ein politischer Bund sei, jedoch sei unsere Politik grundverschieden von der vor dem Kriege, die nur einzelnen zugängig war, während es es heute Pflicht jedes Menschen sei, in der Politik Bescheid zu wissen. Jede von uns müsse Verantwortungsbewußtsein haben und seinem Volk und Vaterland dienen. Die weibliche Jugend würde zum neuen deutschen Menschen geformt durch die Schulung des Körpers und des Geistes, denn Körpererziehung solle für alle da sein, darum auch das Leistungsabzeichen, das sich jede Durchschnittsturnerin erwerben könne. Wert für Turnhallen, denn die sollten wir haben. Nach den letzten Worten fingen wir gemeinsam das Lied der Jugend und nach dem Ausmarsch der fleißigen Turnerinnen hat der Abend sein Ende gefunden. Hoffentlich hat er allen gut gefallen und jedem gezeigt, was der BDM an seinen Turnabenden treibt.

Kampf mit dem Drachen

„Hallo, bist du schon fertig?“ ruft das Rädchen in die Hütte. Dort ist die Kameradin. Sie muß noch ihre „Milch“ versorgen. Die haben aber bloß kurze Schwänge. „Nein, jetzt muß ich noch melken und füttern.“ „Wo ist denn der Milchhof?“ „Ruh dich mal probieren.“ Die andere lacht. „Dort steht er.“ „Woher?“ „Reinigt der Reuling ins Geiselparadies.“ „Woher?“ „Reinigt der Reuling ins Geiselparadies.“ „Woher?“ „Reinigt der Reuling ins Geiselparadies.“

Siehe da, du edles Vieh, ganz bedrückt vom bekannten Geräusch steht sie wie ein Lamm. Run aber flugs. Strupp, Krapp, Kroll, ist der Eimer bald voll? Nicht nur das, der schönste Scham prangt oben drauf. Öfflich lachend wird er in Empfang genommen. Jetzt rasch die Hände waschen, die sind nicht bloß von der Sonne braun. Und doch gehen die beiden in den Heimabend.

BDM Engelsbrand.

Werdendes Volk — Sterbendes Volk

Strahlender Sonnenschein liegt auf den Feldern, deren braune dampfende Erde nach langem Winterschlaf, wie seit uralter Zeit, die Bauern zur Arbeit ruft — zur neuen Saat.

Stumm, mit wichtigem Gang, die Gestalt vornüber gebeugt, schreitet der alte Ding über den Acker. Die schwieligen Hände lasten auf dem Pflug, dessen blühende Pflugschar Scholle um Scholle umlegt. Von Zeit zu Zeit fliegt ein Wort zu den beiden Bauern, sie anzutreiben oder zurückzulenken, wenn sie von der Bahn abwideln. Bauer, Pflug und Pflugschar wachsen zusammen zu einer Einheit, geben ein Bild erdverwurzelten Bauerntums. Manahmal erreichen abgeriffene Säge das Ohr des Bauern. Sie stammen von den Leuten, die auf den umliegenden Acker arbeiten. Nicht deutsche Laute sind es, die der Alte vernimmt. Duster schweift sein Bild in die Runde. In der Ferne schimmern die schneebedeckten Gipfel der Karpathen, deutsche Bauern von Rhein und Mosel schufen hier vor vielen hundert Jahren aus Urwäldern und Moor fruchtbares Ackerland. Sie ver-

teidigten ihre Heimat gegen die Angriffe der Feinde.

Und heute? — Die Fremden haben den größten Teil des Bodens in ihrer Hand. Täglich bricht ein Stück deutscher Scholle ab. Milde setzt sich der Alte an den Grabenrand und starrt vor sich hin. Bilder zucken an ihm vorüber. Und die Chronik kündigt:

Zur Erntezeit war es, als plötzlich am Dorfkopf Ketter mit trafenhaften Gesichtern auf kleinen Pferden aufstiegen. Blighschnell ritten sie ums Dorf. Greise, Männer und Frauen wurden niedergeworfen. Alles wurde angezündet. Die wenigen Ueberlebenden fanden nur noch Rauch, Trümmer und verbliebene Leiden.

Als im Frühling das Feld bestellt werden sollte, waren wenige, die zur Arbeit gingen. Doch kamen aus dem Gebirge Leute, die eine andere Sprache redeten und boten sich den deutschen Bauern als Arbeiter an. Doch niemand sollte denken, der nicht deutschen Blutes sei.

Doch die Fremden waren genügsamer als die Söhne der Deutschen, die man weit her rufen mußte. Die Fremden vermehrten sich rasch. Die Fremden wurden zahlreicher als die Deutschen und aus den demütigen Knechten sind Herren geworden.

Der alte Ding steht auf, stampft zum Pflug, schirrt die Pferde ab, hebt den Pflug auf den Wagen und fährt heim. Die Sonne scheint ihm an Leuchtkraft verloren zu haben und der wolkenlose Himmel erscheint ihm grau. Grau wie die Zukunft seines Geschlechtes.

Die Feldhähne werden besichtigt

„Still gestanden!“ Wie aus Erz gegossen standen wir vor dem Schulhaus in Neuenbürg und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Der Wagen des Unterbauarztes fuhr heran. Diese Spannung. Ein ziemlich junger Mann stellte sich als der Beauftragte des Gebietsarztes vor. Der erste Schreden war also vorüber.

„Eine Kost ging es an die Arbeit. Der schöne Herr wollte etwas sehen. Und bei uns war gerade etwas Furchtbares passiert. Die Hitlerjugend hatte im Gemeindehaus Kameraden als Gäste untergebracht. Aufstehend waren sie ein wenig zu lebhaft, denn ein Teil der Treppe sowie der erste Stod stürzten ein. Welch ein Unglück. Die Balken richteten die Kameraden ein. Mit voller Energie stürmten wir dem Gemeindehaus zu, um zu helfen. Dort lag einer, der eine lange Kopf- und Beinverletzung hatte. Sogar ein Stück des Haarbodens war ihm ausgerissen worden. Schnell wurde der Verwundete in die Barmherzige eingeliefert. Ein anderer, der hatte ein Bein gekrochen. Der Schweiß stand ihm auf der Stirne. Es war furchtbar, die schmerzenden Wunden anzusehen. Und wieder ein anderer hatte eine Schlagaderverletzung. Der „Sepp“, der war ganz übel zugerichtet. Er hatte einen Balken im Magen. Das war sehr schlecht zu verdauen. Rasch wurde er in das Krankenhaus geschafft. Das war nur eine Nebung mit Vorspiegelung falscher Tatsachen. Die Verletzten waren die Spielwunde von Neuenbürg.“

Doch damit gab sich der Herr Beauftragte noch nicht zufrieden. Nun folgte der theoretische Unterricht.

Die Dankfackel war, daß er am Schluß feststellen mußte, daß die Feldhähne im Unterbau Neuenbürg vollkommen auf der Höhe sind.

Hein trägt den Wimpel!

Die „Wölfe“ hatten einen Wimpel. Der Fährleinführer hat ihn Woll, dem Jungenschaftsführer, übergeben und der hatte Hein den Wimpelträger in die Hand gedrückt und gesagt: „Du sollst den Wimpel uns vorantreiben.“ Seitdem ist Hein der Wimpelträger. Er ist der wichtigste Mann in der Jungenschaft, aber auch der tapferste.

Als da einmal die Jungenschaft am Samstag hinausging, um ein pfundiges Lager zu beziehen, sahen sie die „Bären“ auch hinausmarschieren. Die Bären waren auch eine Jungenschaft in dem Fährlein, aber sie waren den Wölfen scheinbar nicht feindselig gesinnt, weil sie so komisch nach den Jungen und dem Wimpel hinschickten. Woll gab Hein einen Stoß und meinte: „Du, das gibt Arbeit für dich.“ Hein wußte schon, was gemeint war.

Das Zwölfertel der Wölfe stand bald und die Quartiere wurden bezogen. Den Wimpel trugen sie oben zum Zelt heraus und Hein stellte sich daneben. Woll hatte zwei Posten aufgestellt, die spähen wie die Wölfe. Über noch einer war da, der seine Augen dauernd spazieren gehen ließ: Hein, und das war gut so.

Die Bären hatten tatsächlich einen Plan gefaßt, der darauf hinausging, daß sie den Wimpel der Wölfe erobern wollten. Hans, der Häuptling, war bald mit seiner Meute hinter den Wölfen her.

Als die Dämmerung hereinbrach, da glaubte Hans die Zeit zum Ueberfall für gekommen und ganz leise schlichen die Wölfe zum Lagerplatz der Wölfe. Da stießen sie auf einen Posten. Hans wollte ihn eben kalt machen, als der wie besessen auf das Lager zu-raste und dort Krach schlug. Nun war der Kampf fertig. Die Wölfe sprangen in die Höhe und sprangen gegen die Bären an. Hein blieb vor seinem Wimpel stehen, und spreizte die Beine und stemmte die Hände in die Hüften, als wollte er sagen: „Na, kommt doch her!“ Und sie kamen auch, denn Hans hatte gesagt, wenn sie den Wimpel haben, ist alles gewonnen. Aber die Wölfe kämpften immer ganz mächtig, Hein stand immer noch und warf jeden Angreifer auf seinen Wimpel hinaus zu Boden. Keiner kam an den Wimpel heran, der stand — wie Hein — sein Träger! Woll und Hans pfliffen den Kampf ab und der Sieg wurde feierlich den Wölfen zuerkannt. Und Hans, der Häuptling der Bären, sagte anerkennend: „Euer Wimpelträger ist ein Pfundstreck!“

Die Wölfe und die Bären bezogen gemeinsames Lager. Hein aber schaute mit strahlenden Augen auf seinen Wimpel.

